

## Interview zur Arbeit von Anne M. Lang und den Weiterbildungsgängen in den AML Instituten

**Interview Partnerinnen:**

**Dr. Ira Maschmann: Interviewerin**

**Anne M. Lang, AML Institute: Interviewte**

**Ira Maschmann: Die Bonner AML Institute haben eine Historie,** die man sich gut so vorstellen kann, als würde man die hölzerne Wendeltreppe im Institut in Bonn hinaufschreiten: 1995 wurde das AML Institut Systeme gegründet, ab 1999 wurde die Regionalstelle Bonn der Milton Erickson Gesellschaft gegründet mit Angeboten zu klinischer Hypnose, später auch Hypnosystemischer Kommunikation und medizinischer Hypnose. Der DPA zertifizierte Weiterbildungsgang zur Ressourcenerzeugenden Beratung besteht seit 2002 und geht dieses Jahr in die 20. Runde. Seit 2013 wird die DGSF zertifizierte Coaching Ausbildung zum hypnosystemischen Coaching angeboten.

**Wo liegen für Dich die Schnittpunkte im systemischen und hypnotherapeutischen und wie setzt Du diese in Deiner Arbeit und in der Weiterbildung um?**

**Was macht Deine Herangehensweise einzigartig?**

**Antwort Anne M. Lang: Zur Wendeltreppe.** Sie ist eine Entwicklungsmetapher. Hier bestehen die Stufen aus kontinuierlicher Arbeit von über 40 Jahren. Es war ein Prozess, bei dem man die äußeren Stufen dann in Jahresdaten sieht. Dahinter steckt viel Freude an dieser wichtigen Arbeit, Ausdauer, Fokussierung, Mut und viel Arbeit in den Arbeitsbereichen Psychotherapie, Coaching, Lehre, Weiterbildung, Supervision usw.!

**Die Schnittstelle unserer beiden Institute** ist die Arbeit, wie psychische, mentale Wirklichkeit erzeugt wird. Sie wird in der therapeutischen Arbeit koevolutionär erzeugt durch die Therapeut\*innen und Patient\*innen. Einzigartig ist daran, dass wir davon ausgehen und das besonders pointieren, dass es ein „Metadenken“ durch Rahmung eines Entwicklungsprozesses ist. Wir behandeln in der Psychotherapie nicht linear, sondern erheben Wirklichkeit, erzeugen durch unser Erheben Wege, Erweitern mitgebrachte Wirklichkeit. Wir rahmen, d.h. veranlassen, dass neue Wirklichkeit zur Entwicklung entsteht und das begleiten wir dahin rahmend.

**Ira Maschmann:** Lässt sich diese Herangehensweise mit anderen Therapieverfahren vereinen? An welchen Punkten darf es zu keiner Vermischung kommen?

Für wen sind Deine Weiterbildungsgänge geeignet und wie können sie die Arbeit von Kolleg\*innen erweitern?

Was würdest Du sagen, mit welcher Fragestellung im Herzen, mit welchem Anliegen bietet es sich an, die eigene Arbeit hypno-systemisch zu erweitern und eine Weiterbildung zu machen?

**Antwort Anne M. Lang:** Bzgl. Vereinen mit anderen Verfahren: Das ist das Dilemma, dass der übergeordnete Kontext die Inhalte bestimmt. Der medizinische Behandlungskontext im Gesundheitssystem bestimmt suggestiv die Anfangsfoki, die Datensammlung usw. Das hat auch die Richtlinienverfahren TP und VT nach dem Gesetz nochmal stark in die Behandlungsrichtung geprägt. Das gerade ist bei Psychotherapie eher weniger hilfreich und widerspricht dem obigen beschriebenen Vorgehen.

Wir müssen uns also um den übergeordneten Kontext kümmern.

Ansonsten tragen alle Verfahren auf ihre Weise zu einem psychotherapeutischen Fundament bei und das haben wir alle als Psychotherapeuten zu lernen. Leider ist das viel Stoff, Erfahrung der Ausübung usw. zu lernen. Und heute lernen die meisten nur ein Verfahren und andere nur schmalspurmässig und können also gar nicht vergleichen bzw. fundiert gelerntes kombinieren. Prozess-hypno-systemisches ist dabei eine übergeordnete fokussierende Kompetenz.

**Ira Maschmann: Aus der Perspektive Deiner jungen Kolleg\*innen gesprochen** erscheint vieles aus Deiner Herangehensweise intuitiv nachvollziehbar, aber abstrakt, wenig greifbar. Was entgegnest Du einer Generation an Psychotherapeut\*innen, die sich nach Handwerkszeug und Tools sehnen?

Wie helfen die Weiterbildungsgänge in der konkreten Umsetzung eines hypno-systemischen Ansatzes?

**Antwort Anne M. Lang:** Das Argument begegnet mir oft. Das ist ein wichtiger Punkt, um Psychotherapie zu erklären. Wenn Psychotherapie vergleichbar einem Handwerk wäre, dessen Tools man lernen kann, dann kommt das der Vorstellung von Behandlung am nächsten. Je mehr wir davon ausgehen, dass es mehr als Behandlung ist, umso mehr brauchen wir feinere, ganzheitlichere Antennen, Wissen um Interaktionale Arbeit, Erfassen worauf es ankommt usw. Das wäre dann eher zu vergleichen mit einem alten Handwerksmeister, der schon Kunst produziert. Aber die Metapher Handwerk ist zu einseitig, denn im Handwerk man macht etwas mit einem Gegenstand. Psychotherapie ist keine Arbeit mit einem Gegenstand. Sie ist die Arbeit von Menschen mit einem Menschen oder einem Menschen und seinem Systemen: komplexer, interaktional, zirkulär, kommunikativ komplex. Dazu kommt, dass wir selbst auch ein System mit den Menschen, die in Psychotherapie kommen, bilden.

Wenn die Patienten kommen und von uns Tipps haben wollen, wissen wir, dass es so nicht gehen kann. Wir sind sogar genervt, wenn sie es so ausdrücken.

Wenn Psychotherapeuten in der Aus-/Weiterbildung kommen und Tools für die Arbeit wollen, dann denken wir, so geht es.

Das aber ist dasselbe in grün.

**Ira Maschmann: Nun erschien dieses Jahr Dein Buch „konstruktivistische Psychotherapie: prozess-Hypno-systemisch: Das Bonner Ressourcen Modell“.** Darin schreibst Du, dass es ein Ergebnis Deiner langjährigen praktischen Arbeit als Psychotherapeutin, Coaching, Supervisorin, Ausbilderin ist. An welchen Stellen Deiner Arbeit wurde es sichtbar, dass es eine thematisch erweiternde Konzeption braucht? Was sind Situationen, in denen Du merkst, dass Kolleg\*innen von Deinem Ansatz profitieren?

**Antwort Anne M. Lang:** Es war eher so, dass ich die Einengung des PT-Gesetzes für die Psychotherapie bemerkte. Und ich mit meinen Gedanken wieder dafür sorgen möchte, dass psychologische Psychotherapie wieder realisiert, dass menschliche Problemwirklichkeit und Entwicklungswirklichkeit komplexer ist und dass Psychotherapie darin zeitgemäß sein muss. Wir erkennen mehr und mehr die Komplexität in allen Lebensbereichen, leider hinkt da Psychotherapie hinterher.

**Systemisches Vorgehen** ist ja auch mehr, als in der Richtlinie realisierbar ist, durch deren Einengung. Und gerade erst dieser Effekt zeigt sich bei schwierigen Fällen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie und chronischen Situationen.

**Ira Maschmann: Du strahlst so viel Präsenz und gleichzeitig Erfahrung aus** – nach all diesen Jahren der Berufstätigkeit vielleicht ein guter Zeitpunkt, um aus der Vergangenheit abzuleiten, was es für die Zukunft braucht: **Wovon braucht es mehr, was kann weniger werden?**

**Antwort Anne M. Lang:** Ich plädiere dafür, nicht in der Problemtrance zu arbeiten d.h. nicht die Problemtrance, die der Patient mitbringt zu eruieren, zu analysieren, zu tiefgründig zu beachten. Sie ist eine Narration. Natürlich ist er und wird er davon beeinflusst.

Hier muss die Psychotherapie die Kunst vollbringen, dass sie ihn abholt ohne da hineinzugehen. Sie muss grundsätzlich sein Leid verstehen d.h. aber nicht, seine Narration nachzuvollziehen und als

Wahrheit zu behandeln. Es heißt, dass die Psychotherapeutin seine Not verstehen muss, dass er etwas ändern will.

Allerdings ist das ja auch immer ambivalent, noch zu vage, noch nicht auf Entwicklung ausgerichtet. Der Patient ist Patient, weil er an der Problemtrance festhält. Es darf auch kein Machtkampf stattfinden, bei dem der Patient dem Therapeuten beweisen will, dass es nicht anders geht. Zu oft beweist er sich das selbst bzw. seinen Angehörigen. Da muss der Therapeut mit Erfahrung sehr flexibel sein und in Entwicklung ausrichten - da, wo sie noch befürchtet, nicht gesehen wird. Allerdings kommt ja die Zeit ihm zur Hilfe, denn diese vergeht. Auch wenn sie in der Problemtrance still zu stehen scheint. Zudem sitzt der Therapeut am längeren Hebel, da der Patient in der Regel zum ihm kommt. Hier besteht die Notwendigkeit einer genutzten psychotherapeutischen Auftragsklärung.

**Ira Maschmann: Was hat Dir geholfen, in der Arbeit mit Menschen deren Weg zu begleiten?**

Was ist der Kern dessen, was Du mit den AML Instituten, mit Deiner Arbeit, mit Deinen verschiedenen Rollen vermittelst?

**Antwort Anne M. Lang: Es ist sehr viel was mir geholfen hat:**

Meine Werte orientierte Familie und Erziehung.

Mein Schicksal, das mich lehrte meine Autonomie und Selbstständigkeit zu entwickeln.

Mein Schicksal, das mich lehrte hinter die Dinge schauen zu wollen.

Wegbegleiter wie eine Lehrerin, Professoren, die an mich glaubten.

Mein Wissensdurst, dass ich immer wissen will, worum es eigentlich geht, wozu wir was machen.

Mein Talent für Sprache und Kommunikation.

Mein Gestaltungstalent, das mir die Institutegründungen so ermöglichte.

Meine Stärken, Talente und meine Schwächen

Mein Mut und meine große Gender-Sensibilität.

Meine Lebenserfahrung

Meinen Berufserfahrung

Dass es oft nie so ging, wie ich es wollte und ich daraus lerne.

Meine beruflichen Rollen wie Psychotherapeutin, Supervisorin, Lehrende, Ausbilderin,

Weiterbildnerin, Workshopleiterin, AusrichterIn von Seminaren, Institute-Leiterin,

Alle meine Kolleginnen in 20 Jahren Ausbildung, Weiterbildung.

Praktikantenbetreuerin, PiA Anleiterin, Mutter einer PIA usw.

unendlich weiter

Und Glück.